



## Pop-Wald

Ernten oder nicht? Mithilfe von Satellitenaufnahmen, Drohnenfotos und Laserscans erstellt die irische Firma Treemetrics Spezialbilder, die anhand unterschiedlicher Farben die wirtschaftliche Qualität einzelner Bäume sichtbar machen. Die Forstdiagnose soll Holzverschwendung vermindern.

TREEMETRICS

Kommentar

# Wer hat Angst vorm Designerbaby?

*Deutschland steht eine erneute Debatte über Embryonenforschung bevor.*

Die Deutschen stürzen sich gern und mit Leidenschaft in Diskussionen über bioethische Fragen. Es sieht so aus, als dürften sie sich auf eine weitere Debatte freuen. Britische Forscher haben die Genehmigung erhalten, menschliche Embryonen mithilfe des neuen Crispr-Verfahrens genetisch zu verändern, um so Ursachen von Unfruchtbarkeit zu ergründen. Reflexhaft ist jetzt von „Dambruch“ und vom „Designerbaby“ die Rede.

Was die Londoner Entwicklungsbiologen vorhaben, ist in Deutschland verboten. In Kraft trat das deutsche Embryonenschutzgesetz vor 25 Jahren. Damals war es leicht, kategorisch eine Grenze zu ziehen. Es wollte sie ja ohnehin niemand übertreten. Schwieriger ist es, das hehre Ziel auch dann noch zu vertreten, wenn es ernsthaft infrage gestellt wird. Denn plötzlich zeigt sich: Das Crispr-Verfahren ermöglicht Embryonenexperimente, die dazu beitragen könnten, Fehlgeburten zu vermeiden; und diese Versuche werden nun ohne Beteiligung deutscher Institute durchgeführt. Und klar wird auch: Kein Mensch wird bei den Experimenten Schaden nehmen. Warum genau muss man sie dann eigentlich verbieten?

Schon einmal hat sich das Embryonenschutzgesetz als unvereinbar mit einer sich verändernden Forschungslandschaft erwiesen. Ende der Neunzigerjahre war es Wissenschaftlern gelungen, Stammzellen aus menschlichen Embryonen zu gewinnen – medizinisch äußerst verheißungsvoll, nach deutschem Recht aber verboten. Jahrelang stritten Politiker, Theologen und Biologen. Es ging um die Würde und das Wesen des Menschen. Und was kam am Ende dabei heraus?

Embryonale Stammzellen dürfen nun in Deutschland zwar nicht hergestellt, aber immerhin verwendet werden – jedoch nur, falls sie vor dem 1. Mai 2007 gewonnen wurden. Wer jüngere Zellen benutzt, begeht eine Straftat. Diese verwandelt sich wieder in angesehene Forschungstätigkeit, sobald ein deutscher Wissenschaftler ihr im Ausland nachgeht. Und noch etwas: Jeder Versuch muss geprüft werden – oft so gründlich, dass das Experiment, wenn endlich die Genehmigung vorliegt, längst andernorts ausgeführt ist. Man darf gespannt sein, welche ethisch hehre Lösung sich die Deutschen für den Umgang mit der Crispr-Technik ausdenken werden.

Johann Grolle